



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Roman

**Keiter, Heinrich
Kellen, Tony**

Essen, Ruhr, 1912

1. Der Orient. - Das Altertum.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33498

I.

Geschichte der Romandichtung.

1. Der Orient. — Das Altertum.

Der Roman war ursprünglich nichts anderes als ein in Versen oder in Prosa bearbeitetes Epos in romanischer Sprache. Daher der Name dieser Gattung, die als Erzählungsliteratur jedoch viel älter ist.

Es ist z. B. sicher, daß das alte Ägypten einen gewissen Reichtum an Unterhaltungsliteratur besessen haben muß, denn die Lust am Fabulieren, die sich in den uns erhaltenen Erzählungen ausdrückt, läßt vermuten, daß wir in ihnen nur die kümmerlichen Überreste einer ausgedehnten Literatur dieser Art vor uns haben. Die romanartigen Erzählungen, die man auf den ägyptischen Papyris entdeckt hat, sollen mindestens 3000 Jahre alt sein. Die Pharaonen hatten an ihrem Hofe fest angestellte Märchenerzähler, die immer neue Geschichten ersinnen mußten, Zaubermärchen und Reiseabenteuer, die so unwahrscheinlich wie nur möglich sein durften. Zwanzig solcher Erzählungen sind uns erhalten; sie stammen nach Angabe der Ägyptologen aus der Zeit von 2000 bis 1000 v. Chr.

Trotz der prosaischen, greisenhaften Nüchternheit, die im Charakter der Chinesen wurzelte und in der Tugendlehre des Confucius wie in den altererbten Reichseinrichtungen einen so mächtigen Rückhalt fand, vermochte auch dieses Volk sich nicht der Lust am Fabulieren zu entziehen. Es fand an den trockenen Annalen seiner Reichsgeschichte keine volle Befriedigung, und da die Ungunst der Schrift, der Mangel an jugendfrischem, poetischem Sinn, die Philisterhaftigkeit der Volkssitte ein eigentliches Epos nicht aufkommen ließ, so suchte

es einen Ersatz an dem Epos in Prosa, dem Roman, der bei allen Kulturvölkern das eigentliche Epos abzulösen pflegt, wenn sie ihre Sturm- und Drangperiode überwunden haben. Der chinesische Roman hat sich übrigens nicht aus Balladen oder sonstigen Ansätzen epischer Dichtung heraus entwickelt, sondern im Anschluß an die Geschichte, die man mehr aufzuputzen und kurzweiliger zu machen suchte.

Der griechische Roman ist erst nach dem Abblühen der höheren Dichtungsgattungen entstanden. Einen eigenen Namen erhielt diese Literaturgattung damals übrigens noch nicht; man bezeichnete sie vielfach als „Liebesgeschichten“, später auch als „dramatische Erzählungen“. Den Erotikern, wie die Verfasser dem Charakter ihrer Werke entsprechend genannt wurden, war eine große Freiheit gewährt, so daß sie Märchenhaftes und Abenteuerliches reichlich verwerten konnten. Der erste größere Liebesroman waren die „Babylonischen Geschichten“ des Jamblichos, eines Syrrers, unter Lucius Verus (161—169) verfaßt, von denen uns allerdings nur ein Auszug erhalten ist. Der bedeutendste Roman der Griechen und des Altertums überhaupt sind die von Heliodorus verfaßten „Äthiopischen Geschichten von Theagenes und Charikleia“ im 5. (?) Jahrhundert n. Chr. G. Bekanntester ist allerdings der Hirtenroman „Daphnis und Chloe“ von Longos (zwischen dem 3. und 5. Jahrhundert).

Auch bei den Römern finden wir den Roman erst zu einer Zeit, wo die Poesie einem völligen Niedergang verfallen war. Petronius (gest. 67 n. Chr.) verfaßte unter dem Titel „Satiricon“ einen Roman, der 20 Bücher umfaßte, von denen uns aber nur einige größere Fragmente erhalten sind. Der Roman, in dem Prosa und Poesie vermischt sind, schildert mit Geist und Menschenkenntnis, aber mit einseitiger Bevorzugung des Obscönen, das Leben und Treiben in einer Stadt Kampaniens und in Kroton. Der Afrikaner Apulejus (geboren um 124) schrieb einen Roman in 11 Büchern „Die Verwandlungen oder vom goldenen Esel“. Es sind darin 17 kleinere Erzählungen eingeschachtelt, sogenannte milesische Erzählungen, von denen das indogermanische Volksmärchen von Amor und Psyche, in das Gewand des griechischen Mythos gekleidet, die poesievollste ist.

Schon im 6. Jahrhundert n. Chr. tauchte in I n d i e n die Form des Romans auf, doch nimmt das Märchenhafte in diesen Schöpfungen einen breiten Raum ein. „Die Geschichte der zehn Prinzen“ und andere spätere Werke dieser Art, in denen die reiche Phantasie der Inder sowohl in der Handlung als in der schwülstigen Sprache schwelgt, nähern sich noch stark einer ziemlich einfachen, naiven Rahmenerzählung, durch die eine Reihe anderer Geschichten und Abenteuer einigermaßen zu einem ganzen verflochten werden.

Aus dem Orient sei ferner die a r a b i s c h e Erzählungsliteratur erwähnt. In den Niederungen des eigentlichen Volkslebens der Araber blühte neben der kunstmäßigen Poesie der gebildeten und vornehmen Gesellschaftskreise eine volksmäßige Unterhaltungsliteratur, die in Märchen und der Fabel, der Anekdote und Novelle, in Geistergeschichten und Heldenerinnerungen einen unerschöpflichen Schatz geistiger Anregung und Unterhaltung in der breiten Volksmasse austeilte. Der ungeheure Erzählungsschatz des Orients, der aus indischen, persischen und jüdisch-babylonischen Quellen zusammengefloßen war, drang naturgemäß auch in die arabische Gesellschaft ein, und so werden uns aus dem 10. Jahrhundert in arabischen Bibliographien bereits einige Hundert von Unterhaltungsschriften, Märchenbüchern usw. namhaft gemacht, die bezeugen, wie groß das Bedürfnis nach solcher leichteren Unterhaltungsliteratur in der arabischen Gesellschaft aller Volksschichten verbreitet war.

In reichstem Umfang floß dieser zum großen Teil fremdländische Erzählungs- und Märchenschatz des Orients zusammen in der berühmten arabischen Sammlung, die sich später die ganze Welt erobert hat: dem Werke „Kitab Elf Leilah wa Leilah“, d. h. „Tausend und eine Nacht“. Schon im 10. Jahrhundert wird dieses Buch in seiner jetzigen Benennung zitiert. Es ist nach mehrfacher Redaktion im 15. Jahrhundert, wahrscheinlich in Ägypten, in seine jetzige Gestalt und seinen jetzigen Umfang gebracht worden. Nicht nur als überreicher Behälter des orientalischarabischen Erzählungs- und Märchenschatzes, sondern auch als treuer Sittenspiegel und als Gemälde der islamitischen Kultur ist diese Sammlung von höchster Bedeutung für die Weltliteratur, der sie in zahlreichen abend-

ländischen Ausflüssen und Bearbeitungen auch sonst von Wichtigkeit gewesen ist.

In P e r s i e n haben sich die Unterhaltungsschriften, die lediglich zum Ergötzen und zum Zeitvertreib von alt und jung in allen Kreisen dienten, seit alten Zeiten ihren unveräußerlichen Platz behauptet. Die Sagen des Königsbuchs, die aus dem Pantſchatantra und andern indischen Sammlungen übersetzten Fabeln, Märchen und Anekdoten in Prosa und in Versen, Romane und Novellen, setzten diesen Unterhaltungsschatz zusammen. Nicht nur aus Indien kamen Märchenschätze, auch aus dem Talmud und der arabischen Legende, aus Griechenland und Syrien floß eine Fülle von Zauber- und Feengeschichten, von lockeren Anekdoten und phantastischen Wundermärchen, den breiten Markt zu ergötzen, namentlich um als ein vielbegehrtes Lesefutter die Eintönigkeit des Haremslebens, der weiblichen Welt, zu würzen und zu kürzen.

Weit mehr als der Europäer, der seinem innersten Kunstvermögen nach Realist ist und der vorwiegend darauf ausgeht eine Wirklichkeitswelt darzustellen, auch wenn er als Idealist ihr gegenübersteht, liebt es der Orientale, seinen Phantasieträumen nachzugehen, Märchen zu ersinnen, den bunten Farbenteppich der Erzählung aufzurollen, mit einer bloßen Unterhaltungskunst sich die Zeit zu vertreiben. Jede Berührung mit dem Orient hat deshalb für die westlichen Literaturen eine gesteigerte Lust an Märchen und abenteuerlichen Erzählungen zur Folge.

2. Das Mittelalter. — Die ersten Prosaromane.

Die e p i s c h = h i s t o r i s c h e n L i e d e r, die nach der Völkerwanderung in Deutschland und in Frankreich entstanden, hielten sich zunächst an die Wirklichkeit, aber je mehr diese in der Ferne verschwand, desto freier konnte die Phantasie sich betätigen und die Helden sagen und Heldenromane gestalten.

R o m a n war im Mittelalter in Frankreich die Bezeichnung derjenigen epischen, meist in Reimpaaren verfaßten und ritterliche Stoffe behandelnden Gedichte, die nicht in der lateinischen, sondern in der Volkssprache, der lingua ro-